(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 222. Donnerstag, den 21. September 1899.

Die Propaganda der polnischen Presse.

Die antimonarchischen und staatsfeindlichen Tendenzen der von fanatischem Deutschenhaß geleiteten polnischen Presse nehmen immer schärfere Formen an. Als ein Zeichen besonders hochgradiger sittlicher Verwilderung verdient eine, von uns schon kürzlich einmal erwähnte aus Bruß, 31. August, datirte Correspondenz der „Gazeta Gdańska“ hervorgehoben zu werden, in welcher es u. A. heißt:

Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt wiederum einen Beweis dafür zu erbringen, daß er noch lebe. Am künftigen Sonntag soll nämlich eine große Versammlung stattfinden, um bei deutschem Gesang und Musik, bei „gutem“ Bier und Tanz die gräßlichen Momente der Schlacht bei Sedan zu betrachten. Mögen die Deutschen und Lutheraner springen, singen und trinken aus Freude darüber, daß Gott der Herr die Franzosen bei Sedan gestraft und in die deutsche Gefangenschaft gebracht hat, — was sollen aber katholische Polen dort? So mancher Pole möchte, wenn er an Sedan denkt, weinen! Für die Deutschen hat der Pole sein Blut vergossen und gegen die katholischen Franzosen gekämpft. So manche alte Eltern haben bei Sedan ihre Stütze und den Trost ihres Alters, den Sohn, Enkel oder Schwiegersohn verloren, und Tausende polnischer Soldaten sind verwundet, krank infolge Kälte und Hunger, am ganzen Körper mit Rheumatismus behaftet und zu angestrengter Arbeit unfähig nach Hause zurückgekehrt.“

Nachdem dann das polnische Blatt im Zusammenhange mit dieser Schmähung der großen nationalen Erinnerungen des deutschen Volkes von den kirchenpolitischen Kämpfen längst vergangener Jahre gesprochen und in gehässigster Weise die Polenpolitik der königlichen Staatsregierung in die Debatte gezogen hat, schließt es seine Ausführungen mit den folgenden charakteristischen Sätzen:

„Ihr wißt, daß man in den Kriegervereinen auf den heiligen Vater schimpft, die heilige, uns von Gott verliehene Sprache mißachtet, ja, sie sogar verhöhnt, und in solchen Vereinen sollte sich ein katholischer Pole als Mitglied bewegen? Landsleute in Bruß! Am Sonntag werden wir an allen Wegen Aufstellung nehmen und wahrnehmen, wieviel abtrünnige Polen zum Sedanfest gehen; wir werden sie uns merken, sie in allen Zeitungen bei Namen nennen und sie in Zukunft als nicht zu uns gehörig meiden. Landsleute! Lest obige Worte Denen laut vor, die der Teufel am Sonntag zu diesem Feste ziehen sollte. In Kurzem werde ich Euch viel Interessantes über die Kriegervereine und deren Leute erzählen.“

Auf eine Erörterung der geschichtsphilosophischen Sophismen des polnischen Blattes einzugehen, verlohnt sich nicht der Mühe; wohl aber ist es besonderer Beachtung werth, daß ein innerhalb der Grenzen Deutschlands erscheinendes Preßorgan den Anlaß zu seinem haßerfüllten, die Grundlage des Reiches und die Integrität des preußischen Staatsgebiets negirenden Brandartikel gerade der Sedanfeier eines preußischen Kriegervereins entnimmt. Diese Ausfälle des polnischen Blattes enthalten eine Beschimpfung des gesammten deutschen Volkes und zwar sowohl des evangelischen wie des katholischen Theils desselben. Denn sowohl die Feier des Sedantages wie die Zugehörigkeit zu den Kriegervereinen hat, entgegen der bewußten unwahren Darstellung des polnischen Blattes, mit der konfessionellen Schichtung innerhalb der Bevölkerung Deutschlands nichts zu thun. Der katholische wie der evangelische Theil des deutschen Volkes feiert die Erinnerung an den Tag von Sedan, wie die „Gazeta Gdańska“ ebenfalls sehr wohl weiß, nicht zum Gedächtniß der „gräßlichen Momente“ einer Schlacht, sondern als ein Friedensfest zum Gedächtniß der Einigung des Vaterlandes. Das Sedanfest enthält auch in keinerlei Weise eine Herausforderung anderer Nationen.

Nicht geringer ist die bewußte Unwahrheit, mit welcher von dem polnischen Blatte das Wesen und der Charakter unserer Kriegervereine gefälscht wird. Die Kriegervereine haben ausschließlich den Zweck, die früheren Angehörigen des deutschen Heeres zusammenzuraffen und innerhalb der so geschaffenen Organisation die Treue für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland zu pflegen, sowie den Zusammenhang der alten Krieger und der aktiven Armee aufrecht zu erhalten und zu befestigen. In den Kriegervereinen ist Raum für jeden früheren Soldaten, der den einst geschworenen Fahneneid bis an sein Lebensende zu halten entschlossen ist. Weder Unterschiede der Konfession noch der politischen Ueberzeugung kommen für die Zugehörigkeit zu den Kriegervereinen in Betracht; es sei denn, daß die politische Richtung eines Mitgliedes mit der beschworenen Treue zum obersten Kriegsherrn in unversöhnlichem Gegensatze steht.

Das Alles ist dem polnischen Blatte sehr wohl bekannt. Die haltlosen, gegen das Kriegervereinswesen geschleuderten Verleumdungen desselben verfolgten lediglich den Zweck wüster nationaler Verhetzung. Dieser Verhetzung zu begegnen und den wachsenden Uebergriffen der polnischen Propaganda auf nationaldeutsche Gebiete zu steuern, hat die Königliche Staatsregierung als ihre Pflicht erkannt, deren Erfüllung die preußische Polenpolitik zu dienen bestimmt ist. Die haßerfüllten Ausfälle und verleumderischen Ausstreuungen der polnischen Hetzpresse sind lediglich geeignet, die Berechtigung und Nothwendigkeit dieser Politik unwiderleglich zu erweisen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. September 1899.

Kaiser Wilhelm, der Tags zuvor Jagdschloß Hubertusstock verließ und Dienstag früh 4 Uhr von Swinemünde aus mit seiner Yacht „Hohenzollern“ in See ging, traf einige Stunden später in Malmö ein. Von dort begab er sich alsbald mit der Eisenbahn nach Snogeholm, der Besitzung des Grafen Piper. Am heutigen Mittwoch ist große Pürschjagd.

Fürst Herbert Bismarck, der mit seiner Gemahlin seit einiger Zeit auf Sylt zum Kurgebrauch weilte, ist wieder nach Friedrichsruh zurückgekehrt, um den Winter dort zu verleben.

Zum Chef der Nordseestation ist der Viceadmiral Thomsen, zum Chef des heimischen Panzergeschwaders der Kontreadmiral Hoffmann ausersehen.

Studt's rechte Hand. Als neuer vortragender Rath im preußischen Kultusministerium ist der augenblicklich beim Oberpräsidium in Münster beschäftigte Regierungsrath Fleischer berufen worden.

Um die offizielle Uebernahme der Karolinen, Marianen und Palauinseln ins Werk zu setzen, ist jetzt unser Kanonenboot „Jaguar“ von der ostasiatischen Station nach den genannten Inseln unterwegs. Der „Jaguar“ begiebt sich zunächst nach den Ostkarolinen, um in Ponape nach erfolgter Proklamation der deutschen Oberheit die Flaggenhissung vorzunehmen. Daran schließt sich eine Rundreise durch das neue Schutzgebiet. Von Ponape aus geht der Kurs nordwärts nach den Marianen, später werden die Westkarolinen und die Palauinseln angelaufen, um die deutsche Flagge zu zeigen.

Von ernsten Unruhen in Südshantung (Deutsch-China) berichtet auch die soeben eingetroffene Nummer des „Ostasiatischen Lloyd“. Die Unruhen sollen sich danach gleichermaßen gegen die kaiserlich chinesischen Truppen richten, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in das Empörungsgebiet gesandt wurden, wie gegen die Deutschen. — Hoffentlich werden diese jüngsten Meldungen ebenso dementirt wie die vor etwa acht Tagen eingetroffenen Alarmnachrichten dementirt worden sind.

Die 67 deutschen Eisenbahnen erzielten auch im letzten Monat eine bedeutende Mehreinnahme. Im Ganzen betrug die Einnahme aus dem Personenverkehr 50,22 Mill. M. (mehr 2,68 Mill.) und aus dem Güterverkehr 93,76 Mill. (mehr 5,41 Mill.) M.

Dem Vernehmen nach wird es immer mehr Sitte, daß von den einzelnen Bezirks-Regierungen die Handelsvertretungen bei der Anlage und Erweiterung von Neben-, Klein- und Straßenbahnen herangezogen werden. Es ist von einer ganzen Reihe von Handelskammern anläßlich eines Spezialfalles sowohl in Preußen wie im übrigen Deutschland festgestellt worden, daß sie zu den entsprechenden Verhandlungen entweder grundsätzlich oder doch bei einzelnen wichtigeren Bahnen zugezogen worden sind. Neuerdings ist einzelnen Handelskammern auf deren Ersuchen von Regierungspräsidenten das Recht zugestanden, bei Kleinbahnen, welche wegen ihrer Ausdehnung oder aus sonstigen Gründen von besonderer wirthschaftlicher Bedeutung sind, zur Wahrnehmung der Interessen des Handels und der Industrie mitzuwirken.

Herr Dr. Lieber, der Centrumsführer im Reichstag, erklärt in mehreren Blättern, daß er keine Reise nach Ostasien vorhabe, sondern in die kommende Reichstagsdebatte lebhaft einzugreifen gedenke. Damit erledigen sich natürlich alle Kombinationen und Vermuthungen, die an die vermeintliche Reise geknüpft worden waren.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat beschlossen, beim Staatssekretär des Reichspostamts dahin vorstellig zu werden, daß entsprechend der in Bayern getroffenen Regelung auch im Reichspostgebiet die Telephongebühr bei Gesprächen im Fernverkehr nur dann fällig wird, wenn ein Gespräch wirklich stattgefunden hat. Die Münchener Handelskammer hat auch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ersucht, bei dem Staatssekretär v. Podbielski in gleicher Richtung vorstellig zu werden. Die Aeltesten haben gerne ihre Bereitwilligkeit erklärt, der Anregung Folge zu geben. Da sie aber Bedenken haben, ob der Staatssekretär ihren Wünschen entsprechen wird, so haben sie gleichzeitig noch ein ergänzendes Ersuchen an Herrn von Podbielski gerichtet. Kommt ein telephonisches Ferngespräch nicht zu Stande, so wird der Angerufene von der Verwaltung schriftlich unterrichtet, daß er von da oder dorther telephonisch verlangt wurde. Die Berliner Aeltesten wollen nun den Staatssekretär ersuchen, anzuordnen, daß in dieser schriftlichen Mittheilung wenigstens kurz der Inhalt des bezahlten aber nicht ausgeführten Telephongesprächs angegeben werde.

Das neue Kaiserdock in Bremerhaven wird am Donnerstag dem Norddeutschen Lloyd übergeben. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz wird der Feier beiwohnen.

Ausland.

Frankreich. Am gestrigen Dienstag hat der französische Ministerrath, wie wir schon gestern gemeldet haben, die Begnadigung Dreyfus' im Prinzip beschlossen, nachdem Dreyfus seinen Revisionsantrag zurückgezogen hatte. Ein Begnadigungsgesuch hat Dreyfus nicht eingereicht. Unaufgeklärt ist noch die Frage, ob der Ministerrath Begnadigung oder Amnestie hat eintreten lassen; letztere würde eine Vernichtung des Thatbestandes bedeuten, und ist das Wahrscheinlichste, wenn auch noch genauere Mittheilungen abzuwarten sind. Noch in dieser Woche wird Dreyfus angewiesen werden, das Renner Militärgefängniß zu verlassen. Er wird mit seiner Familie dann in England Wohnung nehmen und sich in der Hafenstadt Folkestone niederlassen, die eine traurige Berühmtheit durch den dort im Jahre 1878 erfolgten Untergang des „Großen Kurfürsten“ erreicht hat. — Der Senator Scheurer-Kestner, einer der ersten und muthigsten Vorkämpfer für Dreyfus, ist — wie gleichfalls gestern schon von uns gemeldet, am Typhus gestorben. Er starb an dem

---

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

13. Fortsetzung.

„Also doch Treubruch!“ grübelte sie. Langsam ging sie ins Zimmer zurück.

Erst einige Tage später raffte sich Mühlen zu der Frage auf:

„Glauben Sie an die Ewigkeit der Liebe, Fräulein Sanna?“

„Ja,“ sagte sie rasch. „Aber es giebt eine echte und eine unechte Liebe. Wie wollten wir die unechte Liebe tadeln, wenn sie nicht Farbe hält?“

„Sie nehmen also das Mädchen in Schutz, das mir einst von Liebe gesprochen hat und das heut dem Manne die Hand reicht, der es in einen Palast führen kann!“ rief er erregt.

„Wenn jenem Mädchen ein Palast ohne Ihre Liebe genügt, dann ist es der Trauer nicht werth, die Sie ihm weihen,“ antwortete Sanna fest.

„Das sagen Sie? Und haben Sie nicht selbst die bequeme Lebensstellung einer ungewissen Zukunft vorgezogen? Denn auch Sie können doch nicht Liebe fühlen für einen Mann, der — nun der ohne sein Geld ein Nichts ist, höchstens ein Emporkömmling!“

„Ich verstehe Sie nicht!“

Eine feine Röthe stieg ihr langsam ins Gesicht, angstvoll heftete sie ihre Angen auf ihn.

„Sie sind die Verlobte des Kaufmanns Helbig,“ sagte er kurz und scharf.

„Machte Ihnen die Großmutter diese Mittheilung?“ fragte sie erblassend, mit zuckenden Lippen.

„Ja!“

Ihr Körper bebte eine Weile so heftig, daß sie nicht sprechen konnte.

„Ah!“ stieß sie endlich hervor. „Man erniedrigte sich auch noch zur Lüge, um mich zu zwingen. Und Sie glaubten an das Possenspiel?“

„Mußte ich nicht?“ entgegnete er ernst.

„Ja doch, ja!“ brach es wie ein Schrei von ihren Lippen. „Sie fanden die Sache auch so natürlich, nicht wahr? Ich, von der Straße aufgelesen, ich, hier im Hause das Gnadenbrod essend und — er? Ein Mann, vor dem die Leute von großer Weite schon den Hut abnehmen, ein Mann, der städtische Ehrenämter bekleidet, der sicherlich noch den Commerzienrathstitel erhält! Er will mich zu sich emporziehen, mich, die Namenlose, die von dem eigenen Vater Verstoßene, das Schauspielerkind! Welch' eine Ehre, welch' unverdientes Glück! Und ich kehre mich nicht daran!“

„Ich schüttle lieber den Staub dieser von mir gehaßten Stadt von den Füßen, als daß ich mich zur Sklavin herabwürdige, die dankbar ist, wenn sie einen guten Kaufpreis erzielt! Nein ich bin nicht so feig, wie jenes Mädchen, von dem wir redeten. Ich brauche nicht das Gold, das mir mühelos zufällt, wenn ich meine Freiheit opfere. In mir wohnen die Kräfte! Ich werde sie nützen, ich werde mir eine Zukunft schaffen, wie sie mir ansteht. Möglich, daß ich Schiffbruch erleide, möglich, daß ich das Licht, von dem ich träume, das Land, welches davon umflossen wird, nie sehe: aber das Recht der Selbstbestimmung habe ich mir doch gewahrt, und die Freiheit kenne ich dann!“

„Freiheit!“ sagte Mühlen voll Bitterkeit. „Freiheit! Glänzendes Meteor an unser aller Himmel, Du entschwindest, kaum daß man Dich gewahrt! Aber ich achte und bewundere Sie, nun ich Ihre Lebensanschauung kenne, noch viel mehr, als ich es schon vorher gethan. Denn daß gerade Sie eine Versorgung zurückweisen, welche Ihnen einst gestattete, den Fuß auf den Nacken derer zu setzen, die hier Ihre Gegner sind, daß Sie eine reiche Heirath verschmähen, welche Ihnen vermöge Ihrer geistigen Ueberlegenheit eine führende Rolle in dieser kleinen Stadt sicherte, das erscheint wohl dem Durchschnittsmenschen in unserer am Materiellen klebenden Zeit unglaublich. Ich freilich habe von Tag zu Tag auf ein Dementi Ihrer Verlobung gewartet. Ich habe mir aber auch nicht verhehlt, daß mit einer Weigerung Ihrerseits Ihre Stellung hier im Hause unhaltbar ist. Eine feinfühlige Natur kann fürder nicht da leben, wo ihr trotz Anspannung aller Kräfte von Undankbarkeit gesprochen wird. Das ist auch längst Ihre Meinung. Sie müssen also, da Sie sich gewöhnt haben, logisch zu denken, schon einen Zukunftsplan in der Seele tragen. Ich glaube, ich habe ihn errathen, Fräulein Sanna. Vor ein paar Tagen errathen, als Sie nicht mir, sondern sich selbst „König Lear“ vorlasen . . . .“

„Oh!“ rief sie fast angstvoll mit erglühendem Gesicht. „Ich glaubte Sie schlafend . .“

„Ich weiß es,“ erwiderte er ernst, „Sie spielten auch vor mir Comödie, obgleich ich Sie bei unserm letzten Zusammentreffen gebeten hatte, mir Vertrauen zu schenken. Ich muß gestehen: Diese Erkenntniß hat mich geschmerzt. Warum einen Betrug mir gegenüber? Ich habe Ihnen nie Veranlassung zu Mißtrauen gegeben.“

Ihr standen plötzlich Thränen in den Augen.

„Vergeben Sie mir,“ bat sie leise und beschämt. „Leider hat mich das Leben gewöhnt, die Menschen ein wenig hart zu beurtheilen. Und so mußte ich mich fragen: wie kommt dieser fremde Mann dazu, Dir Freundschaft zu bieten? Noch eins: ich sah Sie mit Frau von Köhnen verkehren, mit der Frau, die mir — ich weiß kaum weshalb — zuwider ist. Noch Anderes kam dazu, Sie mir ferner zu rücken, als es sonst wohl geschehen wäre. Genug, ich gelobte mir, Sie so wenig wie möglich durch meine Gegenwart zu belästigen.“

nämlichen Tage, an dem sein Schützling begnadigt wurde und die Dreyfusaffaire, die Frankreich Jahre lang aufgewühlt hat, ihr formelles Ende fand. — Privatim verlautet aus Rennes, das Labori dort eintreffen werde, um Dreyfus auf den Gnadenakt vorzubereiten. Es heißt, der Verurtheilte werde am Sonnabend das Renner Militär-Gefängniß verlassen und nach einem bretonischen Hafen gebracht werden, von wo aus er auf einer Privatyacht nach England hinüberfahren werde. Ablehnen kann Dreyfus auch die Begnadigung nicht, so daß er eventuell zwangsweise aus dem Gefängniß entfernt wird. Nach der Begnadigung Dreyfus' besteht kein Zweifel mehr darüber, daß auch die Zola- und Picquart-Sache niedergeschlagen werden.

Was die Verhandlungen in Sachen des Monarchistenkomplotts angeht, so richtet sich jetzt das Hauptinteresse darauf, ob der Herzog von Orléans gleichfalls angeklagt werden wird. Die Anhänger der Republik möchten gegen ihn ein Spezialurtheil erwirken, da festgestellt ist, daß der Prätendent mittels des Syndikats der Erdarbeiter die Aufhetzung sämmtlicher Arbeiter in Paris versuchte. Das unwahrscheinliche Gerücht, der Herzog befinde sich im Fort Guérin erhält sich. — Die Belagerung Guérins hat der Republik infolge der an die wachhabenden Polizeigarden und Infanterie-Mannschaften gezahlten Gehaltszuschüsse bis jetzt bereits 350 000 Francs gekostet, dazu treten noch die den geschädigten Kaufleuten zu gewährenden Entschädigungen.

Orient. Groß: „Kartoffeln im Kopfe" hat der Fürst von Montenegro. Ein Wiener Blatt erhält aus diplomatischer Quelle die Mittheilung, daß der einzige Zweck des neulichen Besuchs des Fürsten von Montenegro beim Sultan lediglich darin bestand, zu sondiren, wie eine etwaige Besteigung des Thrones von Serbien durch den Fürsten in Konstantinopel aufgenommen werden würde. Fürst Nikola suchte dem Sultan die Ueberzeugung beizubringen, daß die Entfernung Milans aus Serbien für den Balkan nothwendig sei; die Lage der Dinge in Serbien sei eine derartige, daß der Ausbruch eines Aufstandes täglich erwartet werden könne. Die Antwort des Sultans ist nicht bekannt. Aus verschiedenen Aeußerlichkeiten wird aber geschlossen, daß der Fürst beim Sultan nicht die erhoffte Aufnahme seiner weittragenden Pläne gefunden habe. — Auch der Belgrader Prozeß soll ergeben haben, daß der Fürst von Montenegro auf eine Beseitigung der Dynastie Obrenowitsch in Serbien hinarbeitet, so daß obige Meldung Vieles für sich hat. — Von Wien aus wird dem König Alexander zu verstehen gegeben, seinen Vater aus Serbien zu entfernen, um die verlorenen Sympathien zurückzugewinnen. In Petersburg sähe man es auch gern, wenn Milan ginge. Das wäre eine Folge der Attentatsgeschichte, an welche Papa Milan jedenfals nicht gedacht hat.

Südafrika. Nach Londoner Blättern wird die englische Regierung dem Präsidenten Krüger zunächst ihr Bedauern über die negative Antwort Transvaals auf die Chambe lainschen Vorschläge aussprechen und gleichzeitig ankündigen, daß neue Vorschläge gemacht werden würden. Die Ausarbeitung dieser neuen Vorschläge dürfte nach der „Times" längere Zeit dauern. (Jedenfalls so lange, bis die englischen Kriegsvorbereitungen beendigt sind!) Der „Standard" fügt noch hinzu, daß diese neuen Vorschläge Englands dann als endgültige angesehen würden, denen gegenüber es kein Handeln mehr gäbe. Lehnt Transvaal diese neuen, wesentlich härteren und weiter gehenden Forderungen ab, dann erfolgt die Kriegserklärung. — (Wahrscheinlich wird Transvaal den klugen Engländern hierin jetzt wohl zuvorkommen. D. Red.)

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 19. September. [Ausscheiden der Stadt Graudenz aus dem Kreise.] Vor dem Bezirksausschuß in Marienwerder wurde heute in der Streitsache zwischen der Stadt und dem Kreise verhandelt. Bei diesem Streit handelt es sich hauptsächlich um die Uebernahme einer Anzahl von Chausseeen auf die Stadt; die Stadt weigert sich sie zu übernehmen, weil diese Chausseeen nicht in ihrem Interessenbereich liegen. Der Bezirksausschuß beschloß die Beweiserhebung darüber, in welchem Umfang jene Chausseeen den Verkehr nach der Stadt leiten. Es soll jedoch nochmals versucht werden, eine Einigung mit dem Kreise herbeizuführen.

* **Marienwerder,** 19. September. Völlig unerwartet langte heute die Nachricht hierher, daß Reichsgerichtsrath v. Bünau vorgestern Nachmittag in Leipzig gestorben ist. Herr v. Bünau, geboren am 7. April 1844, wurde 1889 Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder, wo er bis zu seiner am 1. Juli 1898 erfolgten Ernennung zum Reichsgerichtsrath verblieb. Die liebenswürdigen Charaktereigenschaften des Verstorbenen hatten ihm hier einen weiten Freundeskreis erworben. — Dem Präsidenten der Klosterkammer in Hannover Dr. Herwig, früher Landrath unseres Kreises, ist der Kgl. Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen worden. Verschiedene hiesige Magistratsbeamte haben Klagen gegen den Magistrat angestrengt, weil sie sich bei Festsetzung ihrer Gehälter nach der neuen Gehaltsordnung inbetreff der Anrechnung der Dienstzeit benachtheiligt glaubten; letztere war nicht vom Tage der „festen Anstellung" gerechnet worden. Die vom Registrator Boguhn angestrengte Klage soll nach einem Beschluß der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung weiter verfochten werden, da sich hier das Recht zu Gunsten der Stadt neigt; die Klagen des Kämmereikassen-Assistenten Brunk und des Meldebeamten Scholz werden indessen durch Bewilligung der Forderung der Klagesteller rückgängig gemacht werden. Bei letzterem Beamten betrug der Unterschied der Dienstzeit 14 Jahre, denn er war 1874 in städtische Dienste getreten, aber erst 1888 festangestellt bezw. vereidigt worden. Durch den gestrigen Beschluß hat Sch. sein Höchstgehalt erreicht.

* **Elbing,** 19. September. In Kadinen wird zur Zeit eine äußerst rege Thätigkeit entfaltet, um die vom Kaiser angeordneten baulichen Aenderungen zum Abschluß zu bringen. Etwa 200 Bauarbeiter sind dort beschäftigt. In den letzten Tagen trafen auf fünf Möbelwagen die für die Ausstattung des kaiserlichen Schlosses bestimmten Möbel ein.

* **Pr. Holland,** 19. September. Zum Kreisbaumeister des hiesigen Kreises hat der Kreisausschuß den Bauführer Nebelung, z. Z. in Königsberg, gewählt.

* **Mohrungen,** 15. September. Eine Blutthat, der zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern Abend in Gr. Hermenau ereignet. Das hiesige Blatt erhält über den betrübenden Vorfall folgende Schilderung: Eine Zigeunergesellschaft hatte gestern Abend in Hermenau eine Vorstellung veranstaltet. Nach derselben, etwa um $10^1/_2$ Uhr, begab sich einer der Veranstalter in die Gastwirthschaft der Wittwe Jakob und verlangte Spirituosen. Hierbei kam derselbe mit einem mit Leinwand handelnden Schlesier zusammen und es entwickelte sich ein Pferdehandel. In Folge skandalöser Auftritte sollte der Schlesier 2c. hinausgewiesen werden. Die Aufforderung zum Verlassen des Hauses wurde jedoch mit weiterem Skandaliren erwidert, woraus sich ein lauter Tumult entwickelte. Dieser wurde von einigen Dorfbewohnern, darunter von den Besitzerssöhnen Herrmann Lerch, Friedrich Lingner und Herrmann Will gehört. Die Genannten begaben sich in das Haus der Wittwe Jacob und wollten den unliebsamen Gast aus dem Hause entfernen helfen. Lingner und Will faßten denselben vorn, während ihn Lerch schob. So wurde der Schlesier, dessen Name uns noch unbekannt ist, bis in den Hausflur transportirt. Hier ertönten bald hintereinander Schüsse. Lingner erhielt ein Kugel, die jedenfalls das Herz durchbohrt haben wird, und Will einen Schuß unterhalb des Brustkastens in der rechten Seite. Nach Abgabe der Schüsse entfloh der Mann und wurde erst Morgens 5 Uhr durch den Gemeindevorsteher und andere Personen festgenommen. Lingner hatte noch versucht, trotz seiner tödtlichen Wunde den Schlesier zu verfolgen, brach jedoch nach 50 Schritten zusammen und starb nach kurzer Zeit, bevor er in die Wohnung gebracht war. Wie wir hören, ist heute im Laufe des Nachmittags auch der zweite Verwundete seiner Verwundung erlegen. Lingner war 24 Jahre alt, verlobt und beabsichtigte sich in nächster Zeit einen eigenen Hausstand zu gründen. — Nach der „Elb. Ztg." ist der Doppelmörder der Gymnastiker Julius Strauß aus Wormditt; er ist verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängniß in Mohrungen übergeben.

* **Bromberg,** 19. September. Wegen Beleidigung der Schauspielerin Paula Winkler, die in der vorigen Saison am hiesigen Stadttheater engagirt war, war am 19. Juni d. Js. der Redakteur und Kritiker des „Bromberger Tageblatts" Herr Kamecke vom Bromberger Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Am 7. März d. Js. war in der genannten Zeitung eine von Herrn Kamecke geschriebene und unterzeichnete Kritik der Aufführung des Lustspiels „Hofgunst" erschienen, in der es von der Darstellerin der „Vicky", Fräulein Winkler, heißt: „Leider hatte sie (die Vicky) keine besonders gute Vertreterin gefunden denn Fräulein Winkler mangelt vielerlei von dem, was für eine erste Naive Haupterforderniß ist. Gemüthstiefe, Herzenswärme und Innigkeit gehen ihr vollständig ab und ihre Naivetät macht den Eindruck einer gezwungenen, angelernten Kindlichkeit. Außerdem vergaß Fräulein Winkler, daß Vicky trotz allen Uebermuths eine junge Dame der guten Gesellschaft ist, die zwar übermüthig und lustig sein kann, aber niemals dabei die Grenze zwischen Uebermuth und Rüpelei überschreiten wird." Auf Grund des letzten Satzes hatte Fräulein Winkler gegen Herrn Kamecke wegen Beleidigung geklagt, und das Schöffengericht hatte in dem Ausdruck „Rüpelei" in dieser Verbindung eine Beleidigung erblickt und, wie bemerkt, auf 30 Mark Geldstrafe erkannt. Hiergegen hatte Herr K. Berufung eingelegt, und die Sache kam heute Vormittag vor der hiesigen Strafkammer nochmals zur Verhandlung. Der Rechtsbeistand des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Littauer, beantragte die Verlesung mehrerer ebenfalls von Herrn Kamecke vor und nach jenem Fall geschriebenen Kritiken, in denen der Klägerin Anerkennung gezollt wird; es ginge aus diesen Kritiken hervor, daß dem Angeklagten die Absicht einer persönlichen Beleidigung fern gelegen hätte. Der Vertreter der Klägerin, Herr Rechtsanwalt Aronsohn, beantragte demgegenüber auch die Verlesung von Herrn Kamecke herrührender absprechender Kritiken. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt, womit die Beweisaufnahme ihren Abschluß fand. Herr Rechtsanwalt Littauer führte sodann aus: Der Angeklagte sei bestellt, Kritiken zu schreiben, und es sei daher sein Recht, unparteiisch zu urtheilen. Eine Absicht, persönlich zu beleidigen, bestände nicht. Der Ausdruck „Rüpelei" sei ja kein schöner Ausdruck. Wenn man Einem sage, er sei ein Rüpel, so sei das allerdings eine Beleidigung; der Angeklagte habe aber lediglich von einer falschen Auffassung den Rolle gesprochen. Wenn er der Meinung hätte Ausdruck geben wollen, daß Fräulein Winkler die Rolle als die eines Rüpels aufgefaßt, wie hätte er denn sonst sagen sollen? Es gäbe doch Fälle, wo Schauspielerinnen „Rüpel" darzustellen hätten, damit wäre aber doch nicht gesagt, daß sie schlecht erzogen wären. Unter Umständen könne in solchen Urtheilen eine Anerkennung liegen, je nachdem die Rolle beschaffen sei; so könne z. B. die Bemerkung, ein Schauspieler sei „ein teuflischer Bösewicht" gewesen, hohes Lob bedeuten. Die gesammte Presse habe sich, als das Schöffengerichtsurtheil bekannt geworden, dahin ausgesprochen, daß unter solchen Umständen eine gerechte, wenn auch scharfe Kritik nicht mehr möglich wäre. — Der Gerichtshof erkannte nach einer Berathung von wenigen Minuten auf Freisprechung des Angeklagten und Tragung der Kosten durch die Privatklägerin. Der Artikel enthalte allerdings eine wenig zu billigende Schärfe, allein das Urtheil betreffe die künstlerische Leistung und enthalte keinen Angriff auf die Person. Zudem stehe dem Angeklagten der § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite.

* **Schulitz,** 19. September. [Großfeuer in Schulitz.] Gestern Abend brach Feuer in der Rütscherschen Imprägnirungsanstalt aus. Von den Gebäuden brannten einige Vorrathsschuppen nieder, worauf das Feuer auf das Holzlager überging. Ungefähr 40 000 imprägnirter und nicht imprägnirten Schwellen sind ein Raub der Flammen geworden. Die hiesigen Spritzen konnten das Feuer nicht löschen, und wurde die Bromberger Feuerwehr zu Hülfe gerufen. Diese langte mit der Eisenbahn um 10 Abends an und trat in Thätigkeit. Noch heute früh brennt das Holzlager. — Von anderer Seite wird noch berichtet: Der Transport des Bromberger Feuerlöschzuges mit der Dampfspritze erfolgte mit dem um 9 Uhr von hier nach Thorn abgehenden Güterzuge. Die Zahl der verbrannten Schwellen wird auf 60 000 Stück geschätzt. Viele gehörten bereits der Bromberger Eisenbahndirektion, und es wurden darum noch gestern 100 Arbeiter der dortigen Werkstatt nach Schulitz geschickt. Der Schuppen, in dem die Imprägnirmasse hergestellt wurde, ist ebenfalls verbrannt. Erst heute ist man des Feuers Herr geworden und der Löschzug kehrt um 1 Uhr Mittags nach Bromberg zurück. Wie das Feuer entstanden, ist bisher nicht festgestellt.

* **Inowrazlaw,** 18. September. [Strafkammer.] Wegen fahrlässiger Tödtung hatten sich der Bauunternehmer August Meyer und dessen jüngerer Bruder, der Maurerpolier Rudolf M., denen außerdem noch der Vorwurf, sich gegen die Regeln der Baukunst vergangen zu haben, gemacht wird, heute zu verantworten. Ersterer übernahm den Neubau eines Stalles beim Fleischermeister J. Mendelsohn hier. Um den Stall herzustellen, mußte erst ein alter Stall abgebrochen werden. Der Trempel und auch die morschen Balken waren entfernt, und am 22. Februar stürzte die stehengebliebene haltlose Wand zusammen und fiel auf den Arbeiter Ratkowski so unglücklich, daß dieser auf der Stelle todt blieb. Die Anklage behauptet, daß der Tod des R. durch Verschulden beider Angeklagten herbeigeführt sei. August M. mußte wissen, daß die zusammenstürzende Wand kein Fundament hatte und vom Schutt an der Außenseite gedrückt, zusammenbrechen mußte; er habe die nothwendigen Maßregeln versäumt. Rudolf M., dem die Leitung des Baues von seinem Bruder übertragen wurde, habe ebenfalls nicht die nöthige Vorsicht gebraucht. August M. entschuldigte sich damit, daß er die Leitung des Baues seinem Bruder übertragen habe, also am Unglück schuldlos sei; Rudolf M. bekundete, weder als Leiter noch als Polier beim Bau gearbeitet zu haben, sondern als einfacher Geselle, als solcher habe er auch Lohn erhalten. Die beiden vernommenen Sachverständigen sprachen sich zu Ungunsten des August M. aus. Das Gericht verurtheilte den August M. zu 4 Monaten Gefängniß wegen fahrlässiger Tödtung und Uebertretung einer Gewerbepflicht; Rudolf M. wurde freigesprochen.

* **Posen,** 19. September. Die Arbeiterfrau Przybylska in Siedliec bei Kostschin ist mit 4 Kindern nach dem Genuß giftiger Pilze gestorben. Der Ehemann liegt schwer krank darnieder. — Dem Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose in der Provinz Posen sind an freiwilligen Beiträgen bereits über 75 000 Mark zugegangen. — Herr Gutsbesitzer Pieritz in Helmsgrün, Kreis Kolmar i. P., hat sein Gut für 125 000 Mk. an den Baron v. Lüttwitz, Leutnant im Grenadier-Regiment zu Pferde in Bromberg, verkauft. Herr Pieritz hatte das Gut vor etwa $1^1/_2$ Jahren für 105 000 Mk. gekauft.

* **Posen,** 18. September. Der 12jährige Schulknabe Vinzent Bomba in Neustadt bei Pinne kaufte sich eine Taschenpistole und eine Anzahl Patronen. Am 17. Juli spielte Bomba mit der Pistole auf dem Wege nach dem Felde, als ein anderer Knabe, Dolarek, dabei war. Der Schuß entlud sich, traf den Dolarek ins rechte Auge und Gehirn und wirkte sofort tödtlich. Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger

---

„So sind Sie mit Widerstreben meine Pflegerin geworden?"

„Nein!" antwortete sie ehrlich. „Dazu habe ich ein zu großes Pflegetalent. Ich muß immer etwas um mich haben, für das ich Sorge tragen kann, es steckt etwas von Samariterthum in mir. Hätte ich die Mittel dazu, ich würde wahrscheinlich Medizin studieren . . ."

„Aber diese Mittel ließen sich beschaffen," entgegnete er rasch. „Und wenn ich auch der Ansicht bin, der schönste und lohnendste Beruf gerade für das hilfsbereite Weib sei die Ehe: im Krankensaal würde ich Sie doch noch lieber sehen, als auf der Bühne. Sie kennen noch nicht die Welt der Bretter, Fräulein Sanna. Welche Enttäuschungen müssen Ihnen dort werden, wo Sie nur die hehren Tempel der Kunst vermuthen. Die Bühne zeigt uns das Leben, und sie verklärt es zumeist mit poetischem Schimmer. Aber hinter den Coulissen weiß man nur von Realistik. Da ist alles ungeschminkt, roh und kraß. Grauenthal wird Ihnen wie eine Oase in der Wüste erscheinen, stehen Sie erst in dem Getriebe voller Egoismus, in dem Sie nur eine Zahl sind, mit der man rechnen muß, wenn man sie nicht zur Null machen und bei Seite schieben kann."

Sie schaute ihm mit einem ungläubigen Lächeln ins Gesicht.

„Nein, nein!" sagte sie zuversichtlich. „Ich lasse mir meinen Glauben an eine große, schöne, freie Welt nicht so schnell rauben! Von Jugend auf schon hat es mich hineingezogen in die Kreise, welche das von sicherer Stätte gestoßene Kind freundlich aufnahmen. Und ich kann es nicht fassen, daß Menschen, die täglich die herrlichsten Gestalten unserer Poesie verkörpern, in ihren Sitten und ihrer Moral defekt sein sollen. Ich träume mir die Welt des Scheins so schön, daß ich sie auch nicht lassen würde, böte man mir mehr als eine Versorgung. Ich bin zu stolz, mich da einzudrängen wo man mir das Recht weigert, zu sein, nnd so werde ich meinen Weg ins Leben muthig antreten, sobald hier die Dinge unhaltbar für mich geworden sind. Ich könnte noch andere Wege gehen, ich könnte mir Reichthum gewinnen. Aber ich mag ihn nicht aus ungerechten Händen nehmen. Ich mag nicht nur geduldet an der Stätte stehen, die meine Mutter gramgebeugt verlassen hat."

„So haben Sie nie versucht, sich mit Ihrem Vater zu versöhnen?" fragte Mühlen vorwurfsvoll. „Wie thöricht! Das mußte doch auch Sache Ihrer Pflegeeltern gewesen sein. Und Herr Helbig denkt wie Sie über diesen Punkt?"

„Das weiß ich nicht, und ich glaube es kaum," sagte sie rasch. Lassen Sie die alten Geschichten ruhen, ich begehre nichts von jenen, die nicht nach mir gefragt haben, so lange ich denken kann. Es treibt mich mit Macht auf die Bahn, die Ihnen wie Teufelswerk erschienen ist. Ich will beweisen, daß der Sproß eines altadligen Mannes das Künstlerthum von Gattes Gnaden höher stellt als ein Geschlechtsregister, in dem nur der Mensch zählt und nicht der Geist. Ich will keine Geknechtete sein. Hier nicht und im Heimathschlosse nicht. Darum flüchte ich in die Arme der Kunst, die jeden liebreich aufnimmt, der ihre Kränze trägt. — — Ja, wäre mein Vater unglücklich oder verarmt: mit tausend Freuden würde ich ihm Kindesliebe bieten. Aber er bedarf ihrer nicht. Und mein Stolz räth mir: „Gehe Deine eigenen Wege!"

„Armes, armes Mädchen!" sprach Mühlen traurig und bewegt. „Ich wünschte, ich besäß die Macht, Sie fern zu halten von dem Strudel, in dem Sie sich thörichterweise stürzen wollen. Oh ja, ich kenne ihn auch, den schönen Enthusiasmus der Jugend, der da in überschäumender Kraft vermeint, sich neue Welten aufbauen zu können. Ach die Schwingen dieser Begeisterung brechen so oft schon beim ersten Aufstieg ins Luftreich der Sehnsucht! Sie Fräulein Sanna so ernst für Ihre Jahre werden auf den Brettern, die Ihnen die Freiheit bedeuten, nur ein Zerrbild des Lebens in der Kleinstadt schauen. Mit verhülltem Angesicht werden Sie weinen um ihre verlorenen Ideale. Lassen Sie sich rathen von einem, der das Leben kennt. Suchen Sie Ihr Heil weder am Heerde eines ungeliebten Gatten noch unter dem Künstervolk, das feinfühlige Naturen abstößt. Ringen Sie aber Ihren Stolz nieder und wahren Sie die Rechte, die Gott in Ihre Wiege niedergelegt hat. Der Mensch darf niemals, und wäre es auch in edler Absicht, sein Eigenthum aufgeben. Der Boden auf den Sie durch Ihre Geburt gestellt worden sind, ist der allein zusagende für Sie. Sie haben die Pflicht, ihn sich wieder zu erkämpfen, wenn er Ihnen abgestritten würde. Erst völlige Hoffnungslosigkeit in dieser Beziehung darf Geist und Körper in andere Bahn lenken, darf Sie zum Erwerb zwingen. Ich bitte Sie, übereilen Sie nichts, was Ihre Zukunft betrifft. Ausharren und Dulden sind Eigenschaften, die noch jedes Weib schmückten und die doch kein Sklaventhum über dasselbe verhängen. Denn man kann dulden ohne Murren, aus Ueberzeugung . . . . Ich aber, Fräulein Sanna, möchte — nicht heut, nicht morgen — so viel Positives von Ihren Schicksalen erfahren, daß ich für Sie handeln könnte. Ein Kind gehört zu seinem Vater. Auch der sorgenfreie, der scheinbar glückliche Vater entbehrt, wenn er sein Fleisch und Blut im Labyrinth des Lebens irrend weiß. Sie gehen in der Irre, Fräulein Sanna. Ich fühle es. Bedenken Sie: vergeben ist so groß. Was wissen Sie von dem Sturm der Leidenschaft in dem Herzen eines von Eifersucht Gefolterten? Sie kann den Menschen zum Mörder, auch zum Mörder des eigenen Glückes machen. Aber Reue kann sie nicht fernhalten. Das Unrecht, das Ihnen geschehen ist, hatte sicher die Reue im Gefolge, glauben Sie es mir."

(Fortsetzung folgt.)

Tödtung einen Monat Gefängniß. Bomba sei eben erst strafmündig geworden, und man wisse, daß eine starke Bewegung dafür eintrete, die Strafmündigkeit auf das 14. Lebensjahr heraufzusetzen. Die Strafkammer erkannte nur auf 14 Tage Gefängniß.

(Weiteres im zweiten Blatt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 20. September.

* [Personalien.] Der Regierungsrath Lautz zu Arnsberg ist der Königlichen Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Regierungsassessor Dr. Woepcke zu Danzig ist der Königlichen Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Regierungsassessor v. Sczamanski ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der Kgl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion Dirschau vom 1. Oktober d. Js. ab beauftragt worden.

Die Referendare Karl Herrmann und Paul Herrmann in Konitz sind an den Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg a. S. übernommen.

Dem Wirthschaftsbeamten Karl Timm zu Neuburg im Kreise Stuhm ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem Lehrer Eduard Zielke in Appelwerder (Kreis Dt.-Krone) ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

* [Personalien in der Garnison] Risch, Garnisonverwaltungs-Oberinspektor bei der Garnison-Verwaltung in Thorn, zum Garnisonverwaltungs-Direktor ernannt, Richter, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, vom 1. Bataillon Thorn zum 2. Bataillon genannten Regiments nach Graudenz versetzt, Longard Hauptmann und Kompagnie-Chef in Fußartillerie-Regiment Nr. 11, vom 1 Oktober d. J. ab auf 3 Monate zur Fußartillerie-Schießschule nach Jüterbog kommandirt; Hoffmann, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr 11, vom 1. Oktober d. J. ab zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule nach Berlin kommandirt.

§ [An der Gartenbauausstellung] im Schützenhause, welche der Gartenbau-Verein für Stadt und Kreis Thorn veranstaltet, wird mit fieberhaftem Eifer gearbeitet. Sie wird sowohl den Schützenhausgarten, wie auch die großen Colonnaden und Säle umfassen und jedenfalls ein übersichtliches und interessantes Bild über die Entwickelung des Obst- und Gartenbaues in Stadt und Kreis Thorn geben. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet morgen (Donnerstag) um 11 Uhr Vormittags statt und von 12 Uhr Mittags ab ist die Ausstellung dann für das große Publikum offen. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

)([Der deutsche Sprachverein] hält morgen, Donnerstag, Abend um 8 Uhr im Artushofe wieder eine Versammlung ab, in welcher Herr Professor Nadrowski einen Vortrag halten wird. Nachher findet eine geschäftliche Sitzung statt, in der gleichfalls sehr interessante Fragen zur Erledigung kommen. Gäste sind dem Verein hochwillkommen.

— [Der Rezitator Otto Wiemer] beabsichtigt vor Weihnachten hier einen Vortragsabend zu veranstalten und wird dem Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins das Eintrittsgeld um die Hälfte ermäßigen. Ueber die Leistungen des Herrn Otto Wiemer berichtet der „Berliner Lokalanzeiger" Folgendes: „Der Vortrags-Abend moderner Dichtungen, den Herr Otto Wiener gestern (Dienstag) im Hotel de Rome vor einem zahlreichen Auditorium abhielt, trug dem Veranstalter reichen Beifall ein. Das umfangreiche, geschmackvoll und glücklich zusammengesetzte Programm bewies, daß unsere modernen Poeten trotz aller Gegenbehauptungen denn doch etwas zu sagen wissen, und daß das moderne Kleid, in das sie ihre Gedanken hüllen, eine ganz treffliche Gewandung zu nennen ist. Der Vortragende brachte die Proben, darunter einzelne Perlen der modernen Poesie, vortrefflich zur Geltung, sein klangvolles äußerst biegsames Organ kam ihm dabei vorzüglich zu statten, und die geistreiche Art des Vortrages fesselte bis zum letzten Wort. Einen wahren Beifallssturm erregten die Stücke im ostpreußischen Dialekt, die in dem Munde des Vortragenden ganz besonderen Reiz erhielten."

§ [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf eine Befestigung für Achshalter-Verbindungsstücke an Eisenbahnfahrzeugen ist von E. Breidsprecher, Danzig; auf Buchstabentafeln für den Leseunterricht von Theodor Mynett, Bruß, Kr. Konitz ein Patent angemeldet und auf einen Artikulator für M. Reisenauer, Pr.-Stargard; auf einen Stuhl mit Tisch oder Pultplatte für M. Nikolaiczik, Lyck, ein Patent ertheilt worden. — Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: einen landwirthschaftlichen, federnden Pflug mit Drehvorrichtung und verstellbaren Rädern für Wilhelm Hein, Landau bei Danzig.

D [Westpreuß. Handwerkskammer.] Eine soeben erschienene Extra-Ausgabe des „Amtsblattes" der Regierung in Danzig veröffentlicht das Statut für die neue Handwerkskammer in Danzig, deren Bezirk die Provinz Westpreußen umfaßt. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses aus 64 Paragraphen bestehenden, vom Minister für Handel und Gewerbe unterm 16. August erlassenen Statuts, sowie der auf Grund desselben erlassenen Wahlordnung haben wir schon vor einigen Wochen mitgetheilt. Wir heben daher nur nochmals kurz hervor, daß die Staatsaufsicht über die Kammer der Oberpräsident führt und daß für den Bezirk der Kammer folgende fünf Abtheilungen gebildet werden: 1. für die Kreise Danzig-Stadt, Danzig-Höhe, Danzig-Niederung, Karthaus, Neustadt, Putzig und Berent mit dem Sitz in Danzig; 2. für die Kreise Elbing-Stadt, Elbing-Land, Marienburg, Pr. Stargard und Dirschau mit dem Sitz in Elbing; 3. für die Kreise Graudenz, Marienwerder, Schwetz, Rosenberg, und Stuhm mit dem Sitz in Graudenz; 4. für die Kreise Thorn, Briesen, Culm, Löbau und Strasburg mit dem Sitz in Thorn; 5. für die Kreise Konitz, Flatow, Dt. Krone, Schlochau und Tuchel mit dem Sitz in Konitz.

* [Direkte Fernsprechverbindung mit Stettin.] Die Bromberger Handelskammer hat unterm 26. Juli d. J. mit eingehender Begründung die Einrichtung einer direkten Fernsprechverbindung zwischen Bromberg und Nachbarorten einerseits und Stettin andererseits beantragt. Gestern ist vom Staatssekretär des Reichspostamts der Bromberger Handelskammer der erfreuliche Bescheid zugegangen, daß der Sprechverkehr der zur Zeit vorhandenen Stadt-Fernsprecheinrichtungen des Bezirks Bromberg und von Thorn mit Stettin genehmigt worden ist.

„ [Zum Ausbau der Weichselstädtebahn] beschloß soeben die Stadtverordneten-Versammlung zu Marienwerder, sich bei dem abschlägigen Bescheide der Eisenbahn-Direktion zu Danzig betreffs des seit vielen Jahren herbeigesehnten Ausbaues der Weichselstädtebahn nicht zu beruhigen, vielmehr soll der Magistrat sich mit sämmtlichen interessierten Kommunen und Korporationen (darunter die Handelskammern in Thorn und Graudenz) in Verbindung setzen, um gemeinsam bei dem Kaiser in dieser Angelegenheit in einer Eingabe vorstellig zu werden.

** [Ehejubiläumsmedaille.] Den Kemposki'schen Eheleuten in Bromberg ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehe-Jubiläumsmedaille verliehen.

** [Belohnung,] Für die Rettung der Frau R. aus Bromberg vom Tode des Ertrinkens ist dem Schlosserlehrling Fritz Bühring in Bromberg eine Geldprämie vom Regierungspräsidenten zugebilligt worden.

* [Dem Publikum thunlichst entgegen zu kommen,] hat die Königliche Eisenbahndirektion in Halle a. S. ihren sämtlichen Beamten zur Pflicht gemacht. Es heißt in der Verfügung: Bei der Abfertigung von unverpackten, einsitzigen Fahrrädern ist dem Publikum thunlichst entgegenzukommen. Insbesondere ist bei dem Hineinreichen der Fahrräder in die Packwagen sowie bei deren Herausgabe aus den Wagen Seitens der Packmeister und der Gepäckträger und Arbeiter hilfreiche Hand zu leisten, und zwar ohne Entschädigung. Letztere haben die Gepäckträger, nach Maßgabe des Gepäcktarifs, nur dann zu fordern, wenn sie von den Reisenden bei der Beförderung der Fahrräder nach und von den Bahnsteigen in Anspruch genommen werden. Die Stationen und Gepäckabfertigungsstellen haben für Unterweisung ihrer Beamten Sorge zu tragen.

† [Wohnungswechsel und Feuerversicherung.] Im Hinblick auf den bevorstehenden Wohnungswechsel sei darauf hingewiesen, daß die Umziehenden bei ihrer Feuerversicherungs-Gesellschaft rechtzeitig den neuen Wohnort resp. die neue Wohnung anzumelden haben. Es ist dies unerläßlich und wichtig aus dem Grunde, weil die Entschädigungspflicht der Gesellschaft während der Zeit vom Auszuge bis zur Berichtigung des Wohnortes den Versicherten gegenüber ruht. In zahlreichen Streitfällen dieser Art, hat das Gericht bisher stets der Gesellschaft das Recht zugesprochen, sie von der Zahlung der Entschädigung freigesprochen und dem klagbaren Versicherten sogar noch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

& [Stempelfrei] sind nach einer Bekanntmachung des Finanzministers im „Reichsanzeiger" außer den bereits für stempelfrei erklärten Genehmigungen von Innungssatzungen durch die höheren Verwaltungsbehörden auch die Ausfertigungeu von Urkunden, durch die das von geschlossenen freien Innungen auf neu errichtete Zwangsinnungen übergehende Vermögen von dem Regierungspräsidenten festgestellt wird, da diese Feststellung im öffentlichen Interesse erfolgt.

* [Stempelfreie Lieferungsverträge.] Nach Ziffer 3 der „Ermäßigungen und Befreiungen" der Tarifstelle 32 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 genießen Lieferungsverträge über Mengen von Sachen oder Waaren unter der Voraussetzung, Befreiung von dem dort verordneten Stempel daß die zu liefernden Gegenstände im Inlande in dem Betriebe eines der Vertragschließenden erzeugt oder hergestellt sind. Ueber die Anwendbarkeit dieser Bestimmung entstehen nicht selten Zweifel, da aus dem für die Stempelpflichtigkeit maßgebenden Inhalt der Lieferungsverträge häufig nicht mit genügender Sicherheit zu entnehmen ist, ob es sich bei der ausbedungenen Lieferung um Selbsterzeugnisse der vorbezeichneten Art handelt. Zur Beseitigung solcher Zweifel hat der Finanzminister bestimmt, daß künftig in allen Fällen, in denen der Unternehmer verpflichtet sein soll, nur von ihm selbst im Inlande erzeugte Mengen von Sachen oder Waaren zu liefern, diese Verpflichtung in den Lieferungsverträgen, bei deren Abschluß die Steuerverwaltung mitbetheiligt ist, urkundig zum Ausdruck zu bringen ist.

§/§ [Die Honigernte in der Provinz Westpreußen] kann im Allgemeinen als eine Mittelernte bezeichnet werden; jedoch haben einzelne Stände in bevorzugter Trachtgegend eine gute Ernte gemacht. In Ostpreußen ist die Ernte vorzüglich. Auch in der Provinz Posen, einem Theil von Pommern und Mecklenburg ist viel Honig gewonnen worden.

** [Für die Frage der Anstellung weiblicher Aerzte bei Krankenkassen] ist ein Bescheid von Interesse, der dem Vorstande der Remscheider Ortskrankenkassen vom preußischen Handelsminister zuging. Danach ist beabsichtigt, eine einheitliche Behandlung dieser Frage für das Reichsgebiet herbeizuführen.

ᛘ [Fortschritte des Polenthums in Westpreußen.] Ueber das Polenthum in Westpreußen hat soeben der polnische Journalist und Redakteur Ignatz Danielewski in Thorn eine längere Arbeit veröffentlicht, der wir Folgendes entnehmen: Nach der letzten Volkszählung betrug die Zahl der Katholiken in der Provinz Westpreußen 766380, die der Protestanten 727 124. Da die Polen in Westpreußen ausnahmslos Katholiken sind, die Zahl der Katholiken deutscher Nationalität in Westpreußen verhältnißmäßig nicht sehr groß ist, so rechnet Herr D., daß nahezu die Hälfte der Bewohner Westpreußens gegenwärtig polnischer Nationalität sei. Vor dreißig bis vierzig Jahren bildeten die Polen in Westpreußen nur ein Drittel der Bevölkerung. Am stärksten vertreten sind die Katholiken in den Kreisen Konitz-Tuchel (78,1 Prozent), Berent-Stargard (76,6 Proz.), Karthaus-Neustadt (74,9 Proz.), Schwetz (57,6 Proz.), Thorn-Culm (54,5 Proz.). Von den genannten Kreisen hat allerdings der Reichstagswahlkreis Konitz-Tuchel eine große Anzahl deutscher Katholiken. Die Zahl der polnischen Aerzte in Westpreußen beträgt heute über 60, die der polnischen Rechtsanwälte über 20 und ein Dutzend Apotheken sind heute angeblich in polnischen Händen. Vor 40 Jahren gab es in ganz Westpreußen 5 polnische Aerzte, 2 polnische Rechtsanwälte und keine einzige Apotheke war damals in polnischen Händen. Auch die Zahl der polnischen Genossenschaften nach dem System Schultze-Delitzsch ist in Westpreußen in den letzten 15 Jahren sehr gewachsen. Es giebt in Westpreußen gegenwärtig in Städten und auf dem Lande insgesammt 34 polnische Genossenschaften mit über 10000 Mitgliedern, rund anderthalb Millionen Mark eigenem Vermögen und über fünf Millionen Mark Depositen.

* [Keine „Lustbarkeit"] ist nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts das Abholen der Fahne eines Kriegervereins. Die „Berl. Volks-Ztg." theilt mit: Ein Kriegerverein hatte in seinem Vereinslokale seinen Stiftungstag mit Tanz gefeiert. Zu dieser Feier ist auch die Vereinsfahne aus dem Hause des Ehrenvorsitzenden abgeholt und im geschlossenen, militärisch geordneten Zuge unter Musikbegleitung nach dem Vereinslokal gebracht worden. Wegen dieser Veranstaltung ist der Kriegerverein zu einer Lustbarkeitssteuer veranlagt worden, und zwar 4 Mk. für die Tanzlustbarkeit und 10 Mk. für Einholung der Vereinsfahne, die als Veranstaltung eines Umzuges angesehen wurde. Gegen die zweite Forderung wurde nach fruchtlosem Einspruch mit Erfolg Klage erhoben. Auch das Oberverwaltungsgericht entschied zu Gunsten des Vereins, da das Abholen einer Fahne keine steuerfähige „Lustbarkeit" sei."

§ [Schwurgericht.] Für die am künftigen Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Hirschberg beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt:

am 25. September: die Strafsache gegen den Knecht Peter Jetke aus Mirakowo wegen wissentlichen Meineids, Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob;

am 26. September: gegen den Besitzersohn Anton Tyburtz aus Nikolai wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Referendar Fromberg;

am 27. September: gegen die Korbmacherfrau Helene Dommer aus Ruda wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Warda;

am 28. September: gegen den Grundbesitzer Franz Pienczewski aus Nellberg und die Käthnertochter Eva Tyburcz daher wegen Giftmordes, bezw. Beihülfe dazu, Vertheidiger Rechtsanwälte Feilchenfeld und Aronsohn;

am 29. September: gegen die Eigenthümersöhne Thomas und Leo Clemens aus Schönwalde und den Klempnerlehrling Paul Sommer aus Thorn wegen Sittlichkeitsverbrechen, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn, und die Strafsache gegen den Hilfsweichensteller Robert von Paschke, ohne festen Wohnsitz, wegen Urkundenfälschung, Vertheidiger Justizrath Trommer.

§ [Polizeibericht vom 20. September.] Gefunden: Eine Holzkette in der Nähe der Jakobskirche. — Eingefunden haben sich am 16. d. Mts. zwei bunte Hühner, Brombergerstraße Nr. 100. — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 20. September. Wasserstand hier gestern 3,23, heute 3,13 Meter.

(Weiteres im zweiten Blatt.

Vermischtes.

Kaiserliche Stiftung. Einen Geldbetrag von 24 000 M. hat der Kaiser der katholischen Gemeinde zu Heilsberg als Beihilfe zu den Kosten für den Bau einen Mädchenschule aus den dem Monarchen für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mitteln überweisen lassen.

Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog hat sich am Dienstag eine Unglücksfall zugetragen. Durch Blindgänger wurde der Kanonier Fehling von der 2. Lehrkompagnie der Fuß-Artillerie-Schießschule schwer verletzt. Er hat den Verlust beider Augen zu beklagen und erlitt eine schwere Schädelverletzung, sowie eine Zerreißung der linken Hand.

Zu dem neuesten Raubmord in Berlin (Ermordung und Beraubung des italienischen Bildhauers Valentini) ist nur mitzutheilen, daß es noch nicht gelungen ist, die Mörder zu ermitteln. Die Leichenöffnung ergab, daß die mit dem Stemmeisen gegen den Kopf V.'s geführten Schläge den Schädel zertrümmert und so den Tod herbeigeführt haben.

Der Verlust einer größeren Geldsumme beschäftigt augenblicklich die Berliner und Charlottenburger Polizei. Es liegt der seltene Fall vor, daß die Polizei Jemanden suchen muß, der Geld verloren hat und es nicht wieder haben zu wollen scheint. Aus Harzburg ist nach Berlin mitgetheilt worden, das dort in Schmelzers Hotel eine Dame, die anscheinend aus Berlin oder Charlottenburg kam, in einem Zimmer, in dem sie speiste, eine Brieftasche mit acht Hundertmarkscheinen hat liegen lassen. Die Dame scheint es nicht mehr nöthig zu haben. Sie ist abgereist und hat sich um die Brieftasche bisher nicht mehr gekümmert. Der Polizei ist es auch noch nicht gelungen, die Verliererin ausfindig zu machen. Man dachte schon daran, es mit falschem Papiergelde zu thun zu haben, eine genaue Prüfung hat jedoch ergeben, daß die Scheine echt sind.

Flickarbeiten werden gegenwärtig an der Front des kgl. Schlosses in Berlin vorgenommen. Wo der Putz unten locker geworden ist, wird er abgeschlagen und durch neuen ersetzt. Uebrigens sind auch die Sandsteintheile im Laufe der Jahre stellenweise schon recht verwittert. In dem älteren Theil des Schlosses an der Wasserseite sind im Laufe des Sommers Abänderungen der Heizanlage vorgenommen worden, die auch die Aufmauerung einiger Kamine nothwendig machten.

Nicht ganz gering sind die Schulden Berlins. Sie betragen zur Zeit rund 273 1/2 Millionen Mark. An der Schuldenlast sind betheiligt: Die Gaswerke mit 21,9 Mill. Mk., Die Wasserwerke mit 50,3, die Kanalisationswerke mit 91,1, Viehmarkt und Schlachthof mit 15,2, die Markthallen mit 26,1 Mill. M.

Auf der Elbe bei Dömitz (Mecklenburg) kenterte infolge des Sturmes ein Fischerboot mit fünf Insassen. Drei Personen ertranken.

Ein gewaltiger Sturm hat an der Küste von Neufundland, der britisch-amerikanischen Insel im Atlantischen Ozean, gewüthet. Der Schaden ist sehr bedeutend. 26 Menschen büßten ihr Leben ein.

Neueste Nachrichten.

Pirna, 19. September. (Reichstagsersatzwahl.) Bis jetzt ist folgendes Ergebniß bekannt: Fraeßdorf (Soz.) 11450, Lotze (Refp.) 10495, Strohbach (Freis.) 1814 Stimmen. Jedenfalls ist Stichwahl zwischen Lotze und Fraeßdorf erforderlich.

Paris, 19. September. (Staatsgerichtshof.) Die Untersuchungs-Kommission wählte zum Präsidenten Berenger, zu Beisitzern Chovet, Cordelet und Cazot. Präsident und Beisitzer begannen mit Prüfung der Akten.

Paris, 19. September. Der Hauptmann Voulet erklärte in einem Brief an den Oberstleutnant Klobb, daß er der Befehl über seine Expedition behalten und daß er Klobb als Feind behandeln würde. Seine um ihre Meinung befragten Leute hätten seinen Entschluß gebilligt und er werde eher Alles aufs Spiel setzen, als seinen Platz einem Intriganten von der Art Klobb's abtreten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Sept., um 7 Uhr Morgens: + 3,12 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 21. September: Veränderlich, normale Temperatur, lebhafte Winde, Gewitter. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 46 Minuten, Untergang, 5 Uhr 59 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags, Untergang 8 Uhr 26 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 9.	19. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	befest.
Russische Banknoten	216,80	216,85
Warschau 8 Tage	215,85	215,85
Oesterreichische Banknoten	169,45	169,45
Preußische Konsols 3 %	88,30	98,20
Preußische Konsols 3 1/2 %	98,—	98,20
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.	98,—	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,25	88,25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98,—	98,—
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,30	85,30
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.	95,30	95,—
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	94,90	95,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,80	100,75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	98,90	98,60
Türkische 1 % Anleihe C	26,40	26,40
Italienische Rente 4 %	92,90	92,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,90	86,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,70	191,—
Harpener Bergwerks-Aktien	189,70	187,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,75	126,75
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74 1/4	74 1/4
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,50	44 10

Wechsel-Diskont 5 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6 %

Privat-Diskont 4 7/8.



Zur gefl. Beachtung!

Im Interesse einer vereinfachteren Geschäftsführung haben wir uns entschlossen, von jetzt an

Anzeigen kleinerer Art,

wie Wohnungsanzeigen, Stellenangebote und -Gesuche 2c. nur gegen

sofortige Bezahlung bei der Aufgabe,

aufzunehmen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Bekanntmachung.

Der der Stadt gehörige Platz zwischen Mellienstraße und Turnplatz (früher **D. M. Lewin'sche Holzplatz**) soll im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verpachtet werden und beabsichtigen wir, zu diesem Zwecke den Platz resp. einzelne Parzellen desselben zu umzäunen oder die Umzäunung den Pächtern zu überlassen.

Wir fordern Pachtlustige auf, sich unter Angabe der gewünschten Parzellen nach ungefährer Größe und Lage an den Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister Stachowitz, Rathhaus 1 Treppe zu wenden.

Thorn, den 15. September 1899.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Mit der Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli/September cr. wird am **15. d. Mts.** begonnen.

Die Herren Hausbesitzer und deren Vertreter werden hiermit ersucht, die **Wassermesserschacht-Zugänge** für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 11. September 1899.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königlichen Landgericht

2 Sophas, 1 Vertikow, 1 Sophatisch, 1 Spiegel mit Spiegelspind, 1 Teppich, 4 Rohrstühle, 1 Tischdecke, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 eisern. Geldspind, 17 Bände Brockhaus Konversations-Lexikon, 9 gr. Wandbilder, 230 Flaschen Rothwein u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Hehse, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Große Auktion.

Am Donnerstag, 21. d. M. u. folg. Tage
Vormittags 10 Uhr

werden **verschied. Möbel, Küchengeräthe, Betten, Brockhaus Konversations-Lexikon, Tomtisch, Nähmaschine** u. s. w. verkauft

Schuhmacherstr. 13. 1. Etage.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Meldeamt der diesseitigen Polizei-Verwaltung ist die Stelle eines

Schreibers

sofort zu besetzen.

Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sind, wollen ihren Lebenslauf mit den Zeugnissen an unser Meldeamt **bis zum 26. d. Mts.** einreichen. Anfangsgehalt monatl. 55 Mark.

Thorn, den 19. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Tüchtiger Monteur

für Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen, zuverlässig arbeitend, findet dauernde Beschäftigung.

Technisches Bureau,
Joh. v. Zeuner, Ingenieur.

Schiffer

zum Ziegelfahren sucht

Plehwe, Thorn III.

Tischlergesellen

auf gute Bauarbeit werden gesucht

Mellienstr. 74. O. Przybin.

Malergehilfen,

die auf beständige

Winterarbeit

(Neubauten) reflektiren, stellt noch ein

W. Steinbrecher, Malermstr.,
Hundestraße 9.

Einen selbstst. arbeitenden

Pfefferküchler

sucht per 1. Oktober.

T. Goeldner, Stolp i/Pom.

---

1 Drechslergeselle u. 1 Lehrling

findet Stellung bei

R. Borkowski,
Drechslermeister.

Uniformen

garant. tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.

Militär-Effekten.

B. Doliva.

Thee

echt import. lose via London
von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. p. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.

Cacao
echten holländischen, reinen, à Mk. 2,20 p. ½ Ko.
offerirt

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Nordd. Credit-Anstalt.

Agentur Thorn,
Brückenstrasse No. 9.

Wir verzinsen bis auf Weiteres Depositengelder mit

3 % bei täglicher Kündigung,
3½ % „ 1monatl. „
4 % „ 3 „ „

Wäsche-Artikel.

Seifen		
Stettiner Kern	Pfd.	0.28
Ohmig Weidlichs Kern	„	0.30
Harte Oranienburger Kern	„	0.22
Harte weisse Seife	„	0.20
Eschweger II	„	0.15
Aromttische Haushalt	„	0.40
Salmiak-Terpentin-Schmier	„	0,20
grüne Seife	„	0.16

Entnahme v. 5 Pfd. 2 Pf. billiger

Dr. Thompson Seifenpulver Pack		0.17
Lessive Pheuix	„	0.25
Henkels Bleichsoda	„	0.10
Reisstärke pro Pfd.		0.28
Hoffmanns Silber-Glanz-Stärke		0.20

Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 24.

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt. p. Fl. 7/10 Ltr

Samos	M.	—.65
Portwein, fein, roth	„	1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig	„	1 10
Malaga, brauner Krankenwein	„	1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	„	1.20
Sherry, goldfarbig, fein fein	„	1.20
Marsala, großartiger Wein	„	1.20
Vino Vermouth, ächter	„	1.10
Valdepennas, herber Magenwein	„	1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein	„	—.55
Moselwein, reiner Tischwein	„	—.50
Rheinwein-Sekt	„	1,20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr.	„	1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei vorheriger Cassaeins. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,
Duisburg a. Rh.

Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Tapezier u. Dekorateur,
Coppernikusstraße 30.

Kaufhaus M. S. Leiser

Erstes und größtes Etablissement am Platze,

offerirt in

großer Auswahl zu bekannt billigsten, festen Preisen

seine

Spezial-Abtheilung

für

Herren- u. Knaben-Garderobe

von den einfachsten bis elegantesten Arten.

Jede Anfertigung nach Maass

wird unter Leitung eines äußerst tüchtigen Zuschneiders unter Garantie für tadellosen Sitz bestens ausgeführt.

Den Eingang großer Sortimente modernster Herbst- und Winterstoffe

erlaube mir hiermit anzuzeigen.

D. R. G. M. 113 692.

Zerlegbare

Sprungfedernmatratze

Lüften und **Reinigen** äußerst **leicht** und **schnell.**

Vorzüglichste **Elasticität** und **Haltbarkeit.**

Bestes und **billigstes Fabrikat.**

Für Hotelbesitzer unentbehrlich.

Fr. Hege, Moebelfabrik,
Bromberg.

D. R. G. M. 113 692.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere bei billiger Preisberechnung:

Birkenbohlen, Birkenbretter, Birken-Deichselstangen, Weißbuchenbohlen, Weißbuchen-Mühlenkämme, Eichenbohlen, Eichen-Nabenholz, 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 Kiefernbretter, 3/4 besäumte Schalbretter.

Friedrich Hinz, Thorn.

Nataly von Eschstruth.

Illustrirte Romane und Novellen.

Erste Folge,
vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je
40 Pfennig.

Jede Buchhandlnng nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von
Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.

!Tafel-Weintrauben!

stocksüß, täglich frisch, sorgfältigste Verpackung, garantirt tadelloses Anlangen ein 10-Pfd.-Postkorb Mk. 3.— franco überallhin. Echte Original Ausbrüche alt stocksüß, Weiß- oder Rothwein ein 4-Ltr. Demyohn franco M 7,50.

Eduard Horváth,
Weinexport,
Werschetz, Süd-Ungarn.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren- u. Damenkleidern 2c.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15.

neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
Reliefphotographien
(Patent Stumann) für Thorn.

Citronen	Pudding in Päckchen à 10 Pf. ausreichend für 6 Personen	
Mandeln		
Apfelsinen		
Ananas		
Vanille		
Himbeeren		
Erdbeerren		
Biscuit, Kritsch		
gefüllte Waffeln zu Eis	Mk.	2.40
Rococo	„	1.20
Albert	„	0,80
Krone	„	0.50
Deutsche Volksmischung	„	0.40

Cristall Würfel-Zucker, Farin und Brod-Zucker zu billigsten Preisen.

Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 26.

Feinsten Sauerkohl, Gute Kocherbsen

empfiehlt **A. Kirmes.**

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
783 **Louis Kalischer**

I. grosse
Gartenbau-Ausstellung
des
Gartenbau-Vereins für Thorn und Kreis
im Schützenhause
vom 21. bis einschließlich 24. September cr.

Eröffnung
am 21. September d. Js., Mittags 12 Uhr.

An den übrigen Tagen von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Täglich
von Nachm. 3 bis Abends 6 Uhr:
Grosse Militär-Concerte.

Eintrittsgeld am ersten Tage 1 Mk., am 2. Tage 75 Pf., am 3. und 4. Tage 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Das Ausstellungs-Komitee.

Landwirthschaftlicher Verein, Thorn,

Sitzung

Dienstag, den 26. September,
Nachmittags 6½ Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.

Der Vorsitzende.
F. von Schwerin.

Restaurant „Kiautschou."
Gerechtestrasse 31.
Jeden Donnerstag:
Eisbein mit Sauerkohl.

Weltbekannt

ist das Verschwinden

aller Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stück 50 Pf. bei: **Anders & Co., Adolf Leetz** u. **J. M. Wendisch Nachf.**

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Mk. 38 p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Mk. 46 p. Ctr.
empfiehlt in bekannter Güte.
F. W. Klingebeil,
Frankfurt a /O

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen duch das **Verlags-Magaz in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4825

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.